Alles wählt heute Kommunisten, Liste 4!

13. Jahrgang / Nr. 215 Preis für Groß-Berlin 20 Pfennig Auswärts 25 Pf. Berlin, Sonntag, 14. September 1930

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: F 1 Beroling 5481. Geschäftszeit des Verlages von ½8 Uhr bis ½17 Uhr. Erscheint täglich außer Montags
Juristische Sprechstunde: Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Tel.-Adresse: Rotfahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Berlin, Dep.-Kasse Belle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H. Postscheckkonto Berlin NW 279 76

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3,— Mark einschließlich Trägerlohn in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. — Vorauszahlbar. Postbezug inkl. Bestellgeld 3,50 Mark; Streifband im Inland sowie nach Oesterreich, Litauen, Luxemburg, Danzig, Memel- und Saargebiet 4.50 Mark, übrige Länder 4.80 Mark.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Nonpareillezeile 70 Pf. Arbeiterorganisations- und Familienanzeigen: Zeile 40 Pf. Kleine Anzeigen: Wort 15 Pf., Ueberschriftswort 25 Pf., besonders stark 50 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstr. 28 Tel.: (F 1) Beroling 1888. 1918.

Nazis und Polizeisozialisten schießen auf das Liebknecht-Haus

Arbeiter durch Schupo getötet — Viele Schwerverletzte — Ueber 100 Schüsse — Abgekartetes Spiel zwischen SPD.-Polizei und bewaffneten Hakenkreuzbanden — Die Republik erschießt ihre Wähler

Am Vorabend der Wahl

Gestern, am Vorabend der Wahl, um 10,6 Uhr verübten nationalsozialistische Mordbanden gemeinsam mit der Polizei des Sozialdemokraten Zörgiebel einen feigen Feuerüberfall auf das Karl-Liebknecht-Haus, das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands und auf Arbeiter, die vor dem Haus auf dem Bülowplatz sich angesammelt hatten.

Die Aktion, die planmäßig vorbereitet war, und militärisch durchgeführt wurde, stand unter gemeinsamer Leitung von Naziführern und dem Hauptmann Anlauf, einem eingeschriebenen Mitglied der SPD.

Vier Lastwagen, vollbesetzt mit Nationalsozialisten rasten gestern abend um 22 Uhr vor das Karl-Liebknecht-Haus, warfen mit Bierflaschen auf das Gebäude und die umstehenden Arbeiter und eröffneten ein wildes Schnellfeuer aus ihren Revolvern. Reihenweise schlugen die Schüsse in das Karl-Liebknecht-Haus und die umliegenden Proletenwohnungen ein. Im selben Augenblick bogen von beiden Seiten der Volksbühne Schnellwagen der Zörgiebelpolizei ein und beleuchteten mit ihren Scheinwerfern das Schußfeld der Nationalsozialisten, sprangen von den Autos ab und eröffneten gleichfalls sofort ein gezieltes Schnellfeuer auf die Proleten und die Fenster des Karl-Liebknecht-Hauses und der Proletenwohnungen, aus denen Frauen und Kinder herausjahen. In wenigen Minuten fielen mehr als hundert Schüsse.

Zu Tode getroffen mit zerfetzten Eingeweiden sank der Arbeiter Artur Hanert, Prenzlauer Straße 11 a, Bauklempner von Beruf, mit einem Bauchschuß aufs Pflaster. Zahlreiche Arbeiter wurden schwer und leicht verletzt.

Die Proleten erfüllten, trotz des wahnsinnigen Schnellfeuers, den Bülowplatz in losen Gruppen und beantworteten das Feuer mit lauten Rot-Front-Rufen. Die Naziautos hielten.

Schuß auf Schuß

Scheinwerfer beleuchten die Häuser und Straßen. Schuß auf Schuß prasselt auf das Pflaster, auf die Häuser, in die Scheiben. Im Dunkel, das von den Scheinwerfern wieder freigegeben ist, leuchtet immer wieder das Mündungsfeuer auf. Es wird geprügelt und verhaftet.

Sieben Polizisten stürmen auf Befehl eines faschistischen Offiziers auf einen einzeln stehenden Arbeiter, von unzähligen Gummiknüppelhieben getroffen, sinkt er zu Boden, wird über den Platz geschleift, in das Ueberfallauto geworfen. Dort nehmen ihn die übrigen Polizisten in Empfang und schlagen wie die Wilden so lange auf ihn ein, bis er regungslos daliegt.

Einheitlich wird das Feuer geleitet. Bürgerkriegsmäßig, militärisch wird es durchgeführt. Die Schupooffiziere nehmen ganz offen und direkt Weisungen der nationalsozialistischen Bandenführer entgegen. Es handelt sich ganz offensichtlich um einen vorher bis ins einzelne vereinbarten Feuerüberfall auf das rote Zentrum des werktätigen Berlins.

Rot-Front-Rufe gegen die Mörder

Ungeheure Empörung erfaßt die Massen. Stürmische „Pfui"- und „Nieder"-Rufe auf die sozialdemokratisch-faschistische Einheitsfront der Arbeitermörder ertönen in der ganzen Umgebung. Minutenlang noch blitzen die Schüsse auf. Dann sausen die Autos der Nazis davon, gefolgt von den Ueberfallautos der Zörgiebelpolizei.

Die Autos der Nazis werden nicht angehalten, kein einziges noch Waffen durchsucht. Sie dürfen nach dem Schnellfeuer noch Schmähungen gegen die Kommunistische Partei und die Arbeiter ausstoßen und dann sind sie verschwunden.

Nachdem alles vorbei und die Nazis in Sicherheit waren, bot die Zörgiebel-Polizei höhnisch dem Genossen Golke Schutz an. Mit Verachtung wurde dieses freche Angebot der Zörgiebel-Polizei, die Teilnehmerin an dem Feuerüberfall war, abgelehnt. Genosse Gohlke erklärt, **daß die Arbeiter sich selbst zu schützen wissen.**

Schupooffiziere verbreiteten nach dem Ueberfall das Gerücht, daß Steine aus dem Karl-Liebknecht-Haus geworfen worden seien. Das ist eine freche Lüge. Sämtliche Fenster waren geschlossen und es besteht zudem keine Möglichkeit, Steine aus dem Fußboden oder den Wänden herauszuholen.

Was gestern abend den Arbeiter Hanert über den Haufen knallte, was die Proletarierhäuser und das Karl-Liebknecht-Haus unter Schnellfeuer nahm, **das war die gemeinsame Meute der Nazis und die sozialdemokratische Polizei.** Gemeuchelt sank ein Prolet nieder. **Getroffen von den Kugeln der Liste 1, der Liste**

Gegen Youngsklaverei
Massenelend und Faschismus
WÄHLT KOMMUNISTEN
LISTE 4

Crispien, der Liste Künstler, der Liste Wissell. In der letzten Nacht vor der Wahl glaubt die Sozialdemokratie ihre Niederlage nur noch mit Arbeiterblut aufhalten zu können. Der Zörgiebel der 33 Maitoten wollte ein neues Blutbad. Die Wähler der Republik werden von den Schüssen der Nationalsozialisten und der Sozialdemokratischen Partei niedergeknallt. Das ist die **Angst vor der Abrechnung.** Das ist das **Erzittern** vor dem Siegeszug des Kommunismus. Das ist die verzweifelte Provokation derer, die sich schon verloren wissen.

Mit Empörung, mit Abscheu und tiefem Ekel wendet sich jeder Arbeiter **von der Sozialdemokratie, dieser Partei des Arbeitermordes.** Mit brennendem Zorn muß jeder ehrliche sozialdemokratische Prolet die Nachricht von dem feigen Morden der **Goebbels-Banditen und der Zörgiebelpolizei** zur Kenntnis nehmen.

Die Arbeiter zeigten, daß sie dem Terror zu trotzen verstehen. **Nazis und SPD. schießen. Die Liste 9 vereinigt sich mit der Liste 1** zum feigen Meuchelmord an proletarischen Klassenkämpfern. Aber ungebrochen marschiert die Freiheitsarmee des kommenden Sowjetdeutschland.

Heute werden hunderttausende Werktätige im roten Berlin, Millionen im ganzen Reich **den Mördern im Lager des Faschismus und des Sozialfaschismus den Haß der proletarischen Massen ins Gesicht schleudern.** Kommunisten werden heute gewählt. Neue Tausende, die noch den Parolen der Hakenkreuzler und den Lügenversprechungen der SPD. folgten, werden durch diese Mordtat in der Nacht vor der Wahl zur Erkenntnis aufgerüttelt werden.

Und nach der Wahl wird die Armee des werktätigen Volkes, die Armee der antifaschistischen Klassenkämpfer durch neue Tausende verstärkt werden. Das deutsche arbeitende Volk steht auf und ruft:

Schluß mit dem faschistischen Mördergesindel. Rote Betriebswehren in jedem Betrieb! Erwerbslosenstaffeln auf jeder Stempelstelle! — das wird die Antwort an die Mörder sein. Für unseren ermordeten Klassengenossen Hanert werden neue Hunderttausende wehrhafter Fäuste sich erheben. Die Bahnbrecher des kommenden freien sozialistischen Sowjetdeutschlands werden das Mordsystem in Stücke schlagen. Heute antwortet das rote Berlin den feigen Mördern der Liste 1 und der Liste 9 durch die Wahl der einzigen proletarischen Partei, der KPD., Liste 4.

Heerschau!

14. September — und nachher

Heute bekennen sich Millionen durch die Wahl der Liste 4 zum revolutionären Freiheitskampf der Kommunistischen Partei.

Welch eine mitreißende Welle von Begeisterung für das Befreiungsprogramm des Kommunismus ist in diesen Wochen durch die Städte und Dörfer Young-Deutschlands gegangen! Hunderttausende waren treppauf, treppab, voll glühender Ueberzeugung und Opferbereitschaft, Tag und Nacht an der Mobilisierungsarbeit für unsere großen, befreienden Ziele. Keine andere Partei in Berlin, dem roten Herzen Deutschlands, konnte, wie die Kommunistische Partei, an einem Abend neben einer überfüllten Sportpalast-Kundgebung so viel Parallelkundgebungen auf dem Winterfeldtplatz, in den Pharussälen und in fast allen Außenstadtteilen durchführen, daß vier Sportpaläste mit diesen Massen hätten gefüllt werden können. Die Massen strömen uns zu. Unsere Freiheitsarmee wächst.

Gestern abend glichen die Straßen des roten Berlins dem Schauplatz eines revolutionären proletarischen Triumphzuges. Das war nicht mehr Wahlpropaganda, das war die Verbrüderung der einzigen, wirklichen Partei des arbeitenden Volkes mit den Volksmassen, als unsere Autos, unsere roten Motorradfahrer und Radfahrer, unsere Demonstrationen die Straßen beherrschten. Hinter diesem äußeren Jubel verbirgt sich die wichtige politische Tatsache, die unser Führer Ernst Thälmann im Sportpalast feststellte: daß trotz der gesteigerten Schlammflut der Lüge unserer Feinde gegen die Kommunistische Partei und die Sowjetunion ein Aufhorchen durch die Massen geht, eine Wendung zum Kommunismus, ein rapides Wachstum der Kräfte der proletarischen Revolution in Deutschland erfolgt ist.

Im Wettlauf mit den Kräften der Faschisierung und des Faschismus vollzieht sich heute, am 14. September, die rote Heerschau, die ein Gradmesser unseres Vormarsches unter den ausgebeuteten, geschundenen und getretenen Massen Deutschlands ist.

★

Die tiefe politische Krise des herrschenden kapitalistischen Systems, der offene Bankrott der bürgerlichen „Demokratie" gab diesem Wahlkampf sein Gesicht. Er drückte daher auch der ganzen Wahlagitation der deutschen Sozialdemokratie den Stempel der Hoffnungs- und Zukunftslosigkeit auf, trotz ihrer infamen Verlogenheit. Kein Mensch glaubt heute in Deutschland, daß der kommende Reichstag lange leben wird. Kein Mensch glaubt, daß nach dem 14. September mit sogenannten demokratischen Methoden regiert wird. Hinter dem 14. September klirren schon die Ketten der noch brutaleren Hungerdiktatur in Deutschland, die eine Diktatur im Namen des deutschen und internationalen Young-Kapitals sein wird.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Partei, die in diesem Wahlkampf den arbeitenden Massen in Stadt und Land, die am herrschenden System verzweifeln, die nach dem Ausweg aus der verbrecherischen Katastrophenpolitik der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie suchen, eindeutig die Entwicklung nach dem 14. September gezeigt hat. So wie unsere Partei als einzige Partei beim Abschluß des räuberischen Young-Planes ihn dem arbeitenden Deutschland als einen Plan des gesteigerten Millionenelends und einer gigantischen Massenerwerbslosigkeit denunzierte, so sagten wir Kommunisten in